

Ein schweizerischer Schulmann

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **2 (1898)**

Heft 17

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-574563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Inhalts-Verzeichnis des 17. Heftes.

Text.	Seite.	Illustrationen.	Seite.
Friedrich Biggli. Am Brünnelein. Lied. (Gedicht von Ad. Frey)	377	Herm. R. C. Hirzel. Am Brünnelein. Kopfleiste	377
Hermann Stegemann. Die Ueberschwänglichen. Novelle. (Schluß)	381	Ernst Kriedolf. Kopfleiste: Gesellschaft	381
Otto von Greyerz. Abschied im Herbst. Gedicht	389	H. Le Roux. Die Schule der Bestallenen	383
B. Fricker. Eine Fahrt auf den Uetirothstock	390	Auf dem Albulapass. Amateuraufnahme von gg.	385
Ludwig Jacobowaki. Der schlaute Dieb	398	Der Uetirothstock. Sechs Abbildungen nach photogr. Aufnahmen von Gebr. Wehrli und des Polygr. Inst.	390/96
Heinrad Lienert. Herbststimmung. Gedicht	400	August Wedekker. Wasserhose	397
Ein schweizerischer Schulmann	Umschlag	R. Hardmeyer. Kopfleiste	398
J. Boffhart. Herbstgedanken. Gedicht	Beilage 65	H. Mors. Porträt	Umschlag
Ein willkommenes Weihnachtsgeschenk	65	Der Kollim-Festzug in Zürich anlässlich der Landesmuseumseinweihung am 25. Juni 1898	Beilage 66
Kochrezepte. — Miscellen	66		

Titelblatt: Herm. R. C. Hirzel: Herbstabend.

Ein schweizerischer Schulmann.

Mit Porträt.



Dr. Heinrich Mors.

Unter den schweizerischen Schulmännern der Gegenwart ist keiner so weithin bekannt, wie der Verfasser des groß angelegten Werkes „Zur Biographie Pestalozzis“, Herr a. Waisenvater Dr. Heinrich Mors in Winterthur, der kürzlich in voller Geistes- und Schaffenskraft seinen 80. Geburtstag feiern konnte. Die Bedeutung dieses Mannes, der die hervorragendsten Eigenschaften unseres Volkes, idealen Freiheitsfinn und Arbeitskraft, in seltenem Maße verkörpert, rechtfertigt es, daß wir seiner hier gedenken.

Heinrich Mors, geboren den 6. September 1818, stammt aus dem zürcherischen Dörfchen Breite bei Bassersdorf, das heute still und weltabgeschieden, in dem ersten Drittel unsers Jahrhunderts an dem Hauptverkehrsweg zwischen Zürich und Winterthur lag. Als Knabe sah er hier alljährlich die Galawagen der Tagelohnungsgefahrten von Schaffhausen, Thurgau und St. Gallen vorbeiziehen. In der Schule kannte Mors noch die Längeweile der „Erstickungsmaschinen“ von ehemals;

aber so wenig sein Lehrer, der „Stögelmacher“ Oberhard Keller erklärte, so hatte er doch einen Vorzug, er war nie mürrisch oder „selzen“ und machte vom Stock nie Gebrauch. Den Geist der neuen Zeit spürte H. Mors schon in seiner heimatischen Schule, als in dieser ein anderer Lehrer einzog, dann aber an der Quelle selbst, als Schüler des Scherr'schen Seminars in Rüschnacht, das er nach zweijähriger Studienzeit mit einem Herzen voll Begeisterung für den Lehrerberuf verließ. Als Lehrer an der neugegründeten Sekundarschule Scherzengbach am Greifensee begann H. Mors seine Thätigkeit auf dem Gebiet der Schule, dem seine unermüdlige Arbeit 56 volle Jahre gewidmet war. Die Sekundarschulen von Richterswil und Dürnten und das Seminar in Kreuzlingen waren die Stationen, in denen Mors pädagogische Thätigkeit, gefördert durch eifriges Selbststudium, zur vollen Kraft ausreifte, bis er 1852 in die damals wenig beneidenswerte Stelle eines Seminardirektors zu Mönchsbuchsee berufen wurde. Die geistreich belebende Art seines Unterrichts und die Führung des Seminarkonviktes fanden auch bei Gegnern Lob und Anerkennung, und als er — „weil er gar nicht politisiert hat“ — im August 1860 der neuen politischen Strömung im Kanton Bern zum Opfer fiel (mit einer Stimme Mehrheit), da war sein erzieherisches Geschick so wohlbekannt, daß ihn die Gemeinde Winterthur schon am 18. Februar 1861 zum Leiter des Waisenhauses dafelbst berief. Als Waisenvater baute Herr Mors seine Arbeit in echt Pestalozzi'scher Art auf das Vertrauen in die Jugend. Sein Vertrauen hat ihn nicht getäuscht. Die Liebe und Freiheit, welche die Glieder des Waisenhauses zu einer großen Familie vereinigte, lohnte sich hundertfach, und wohl selten ist eine Anstalt, an die einstige Zöglinge mit so viel Dankbarkeit und Freude zurückdenken, wie diejenigen des Waisenhauses Winterthur unter „Vater Mors“. 32 Jahre lang, bis zum 29. September 1893 hat Herr Mors der Anstalt vorgestanden. Während 20 Jahren wirkte er daneben als Lehrer der höhern Mädchenschule und des Lehrerinnenseminars in Winterthur bis zur Aufhebung des letztern im Jahr 1881. Fast Jahr um Jahr zeugte ein „Neujahrsblatt“ von der Unermülichkeit seines Geistes. Mittelpunkt seiner Studien war der Mann, an dessen Liebe und Größe sich die eigene Erzieherarbeit gefestigt hatte: Heinrich Pestalozzi. Was Herr Mors an Zeit, Geld und Arbeit geopfert hat, um die Bausteine zu einer Biographie Pestalozzis zusammenzutragen, läßt sich kaum ermessen. Aber sein vierbändiges Werk „Zur Biographie Pestalozzis“ ist ein bleibendes Denkmal, zu dem sich Duzende von kleineren Arbeiten über Pestalozzi und die Verbreitung seiner Ideen fügen, die nicht minder von dem Fleiß und Scharfsinn des Gelehrten, wie der idealen Gesinnung ihres Urhebers zeugen. Wer je seinem begeisternden Wort gelauscht, begreift den tief-ernsten Einfluß, den Herr Mors auf seine Schüler hatte. Schreiber dies gedenkt noch lebhaft des Eindrucks, den eine Pestalozzirede des Herrn Mors im Rathhaus zu Zürich vor Jahren auf ihn gemacht hat. Indem die philosophische Fakultät Zürich (1890) dem verdienten Forscher ihre Anerkennung durch Verleihung der Doktorwürde honoris causa aussprach, ehrte sie einen Mann, der sich durch seine Pestalozzistudien, wie durch die treue Lehrerarbeit im Geiste des großen Menschenfreundes ums Vaterland wohl verdient gemacht hat. Mögen die Strahlen dankbarer Liebe noch recht lange das Herz des greisen Schulmannes erwärmen. F.

Zürich's weltberühmte

Seidenstoffe

für Straßen-, Gesellschafts-, Ball- und Braut-Toiletten mit Garantieschein für gutes Tragen in unerreichter Auswahl zu wirklichen Fabrikpreisen. Muster franco.

Seidenstoff-Fabrik-Union
Adolf Grieder & Co., Zürich.